

November 2012

## 23. Bericht über die Arbeit für verlassene Kinder in Rumänien

*Der Verein »Samariteanul Milos« (Barmherziger Samariter) in Ghimbav / Weidenbach bei Brasov / Kronstadt in Rumänien ist Heimat für drei Gruppen mit knapp 20 Kindern, die entweder keine Eltern mehr haben oder aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihnen leben können.*

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit!

Mit der Gründung des rumänischen Vereins und dem Kauf eines siebenbürgischen Bauernhofes in Ghimbav begannen wir vor 17 Jahren die Arbeit mit verlassenen Kindern. Die meisten von ihnen haben in ihrem Leben mehr an Zerstörung erlebt als viele Erwachsene in ihrem ganzen Leben. Entsprechend schwierig sind sie, und dennoch erleben wir immer wieder Mutmachendes und Gutes. Für uns ist es ein Vorrecht, gerade solchen Kindern helfen zu dürfen.

Ein großer »Mutmacher« dieses Jahres ist im Sommer geschehen. Unsere Ana, 16, ist seit 12 Jahren bei uns. Sie ist eine zuweilen sehr unglückliche Jugendliche, lernt schwer und ist oft bitter, weil sie von Vater und Mutter gleichermaßen abgelehnt wird.

Eines Tages erhielt sie das Foto eines jungen Mannes mit einer Adresse in Amerika auf der Rückseite. Es handelte sich um ihren Bruder Marius, 18, der im Alter von vier Jahren von einem amerikanischen Ehepaar adoptiert worden war. Wir schrieben zurück, erhielten jedoch keine Antwort.

Doch dann kam der Anruf eines amerikanischen Pastors, der in Rumänien arbeitet und uns mitteilte, dass Anas Bruder im Rahmen einer Sommeraktion in Rumänien sei. Er fragte, ob sie zu Besuch kommen könnten. Wir holten Anas Mutter und den kleinen Bruder auf den Hof, wo es zu einem ergreifenden Treffen kam. Anas Mutter war sehr unsicher und schüchtern, Ana strahlend vor Freude. Marius bat uns um Übersetzung und sprach mit seiner Mutter. Er dankte ihr, dass sie ihn damals nicht abgetrieben hatte, und bat sie, sich keine Vorwürfe zu machen, dass sie ihn abgegeben hatte. Es war sehr bewegend, fast als ob der Himmel die Erde berührt hätte.

Dieser Nachmittag war etwas ganz Besonderes, geschah hier doch ein Stück Heilung von Beziehungen. Eine Familie ist – zumindest ansatzweise – zusammengekommen, Vergebung und Versöhnung wurden ausgesprochen, Beziehungen sind neu begonnen worden. Marius ist das einzige Familienmitglied, das überhaupt Interesse an Ana zeigt. Die beiden schreiben sich nun regelmäßig. Das bedeutet Ana sehr viel, und sie ist stolz, einen großen Bruder in Amerika zu haben.

Ana hatte ein großes Ziel, sie wollte unbedingt nach China. Sie wusste selbst nicht, warum. Daher sparte sie seit einem Jahr Geld. Es ist nicht viel und wir bewahren es im Büro in einem Kuvert auf. Nachdem sie jetzt Marius kennen gelernt hat, ist Amerika das ersehnte Ziel. Wer weiß, was daraus wird?



Sekretariat: Ingrid Donjes • Aulkestraße 28 • 48734 Reken • Fon +49(0)2864/1302 • Fax +49(0)2864/882909 • [info@scheytt-stiftung.de](mailto:info@scheytt-stiftung.de)

Michael Braasch • Birkenkamp 12 • 45770 Marl • Fon 02365/32727 • Fax 02365/505378 • [em@familie-braasch.de](mailto:em@familie-braasch.de)

Samariteanul Milos (ASM) • Maja Scheytt • Str. Morii 110 • Ro-507075 Ghimbav, Rumänien  
Fon.Fax 0040/368/001023 (Büro) • Fon 0040/268/257603 (privat) • [samariteanulmilos@yahoo.com](mailto:samariteanulmilos@yahoo.com)

Sitz • Brügge 1 • 48734 Reken • Vorstand • M. Scheytt, J. Scheytt, E. Warzecha • St.-Nr. 307/5935/1259 (Finanzamt Borken)  
Spendenkonto • Scheytt-Stiftung • SPK Westmünsterland • Konto 35 117 050 • BLZ 401 545 30  
IBAN: DE33 40154530 0035117050 – SWIFT-BIC: WELADE3WXXX

## Zur allgemeinen Situation in Rumänien

»Politiker, die kein Volk verdient«, lautete die Überschrift eines Artikels in der Süddeutschen Zeitung über die Situation in Rumänien. Das Resümee des Autors war vernichtend: »Bis heute kann die Umwandlung des Systems in ein demokratisches Gemeinwesen und eine prosperierende Marktwirtschaft nicht als geglückt bezeichnet werden. Die Unabhängigkeit der Justiz ist noch immer nicht gewährleistet, die weitverbreitete Korruption noch immer nicht eingedämmt, die wirtschaftliche Fortentwicklung wird behindert. ... Weder die jetzt regierenden Sozialdemokraten und Liberalen noch die Konservativen ... sind echte demokratische Parteien. Sie sind durchsetzt von Korruption, Klientelismus und egoistischer Kleingeisterei.«

Das entspricht dem, was wir jeden Tag erleben. Wie immer ist gerade für die von der Gesellschaft Benachteiligten das Leben hart und ungerecht. Hohe Lebenshaltungskosten, geringe Löhne und fehlende soziale Absicherung führen viele Menschen in unvorstellbar ärmliche Lebenssituationen. Armut hat hier in Rumänien ein ganz anderes Gesicht als in Deutschland. So wurden beispielsweise Tausende Kinder im letzten Jahr verlassen oder abgegeben. Viele Rumänen wünschen sich den Kommunismus zurück, weil damals zumindest eine Grundversorgung bestand. Stattdessen erleben sie, dass die Elite des Landes, die Leute mit politischen Verbindungen, prosperiert und Gewinne macht, dass sie Unrecht begeht und niemand sie dafür zur Rechenschaft zieht.

So bleibt das Resümee aller unserer Rundbriefe bedauerlicherweise immer dasselbe: Unsere Arbeit ist nicht weniger nötig als vor zwanzig Jahren, es bleibt das ewig gleiche Gefühl, man müsste mehr tun.

## Entwicklungen in unserem Verein – ein Überblick

Bei unseren Kindern haben sich einige Veränderungen ergeben. Zwei Kinder haben uns verlassen, ein weiteres ist jetzt bei Pflegeeltern, wir haben drei neue aufgenommen, *Radu*, *Luiza* und einen zweiten *Gabriel*.

Unser Projekt unter den Roma in Dumbravița läuft weiterhin gut und ist leicht gewachsen.

Unsere Hilfe für einzelne Bedürftige mussten wir leider zurückschrauben, wir helfen nur noch etwa zehn Familien.

Unter den Mitarbeitern haben sich erfreulicherweise wenige Veränderungen ergeben:

Unser Volontär *Markus Stracke* hat uns turnusgemäß verlassen, er war eine echte Bereicherung! Sein Nachfolger, *Gerrit Hugendieck*, hat im September seinen Dienst angetreten, und er kommt hervorragend mit den Kindern zurecht.

*Jim und Sherry Black* sind leider wieder gegangen, um in Bulgarien an einem Gemeindeprojekt zu arbeiten. Ihren Weggang bedauern wir sehr.

Davon abgesehen ist die personelle Situation in unserem Kinderheim jedoch stabil geblieben, und das tut unseren Kindern gut.

## Unsere Kinder

### Die Gruppe der Großen

Der Abschied von *Jim und Sherry Black* hat die Gruppe der Jugendlichen ziemlich getroffen. Für diese Kinder, die sich nichts sehnlicher als Eltern wünschen, ist der Weggang elterlicher Betreuer besonders schmerzhaft.

Insgesamt entwickeln sich die Jugendlichen gut, durchlaufen jedoch die Höhen und Tiefen der Pubertät. Neben Gefühlsschwankungen gibt es Reibungen mit den Gruppenleitern und geringe Motivation zum Lernen und zur Mitarbeit im Haushalt.

*Joni* hat Pflegeeltern gefunden, aber es ist nicht sicher, dass er dort bleiben wird. *Enikö*, 18, nimmt das letzte Schuljahr sehr ernst und hat aufgehört, die Schule zu schwänzen. Sie ist im Umgang viel lockerer und fröhlicher geworden.

Neu zu der Gruppe gestoßen ist *Radu*, seine Schwester *Luiza* ist in der mittleren Gruppe. Ihre Mutter sitzt wegen Mordes im Gefängnis, was den Kindern sehr zu schaffen macht.



hinten v.l.: Stefan, Uwe, Ildiko, Vasile, vorne v.l.: Luiza, Gabriel, Reli



### Die mittlere Gruppe

In Bezug auf die Leitung hat sich die Gruppe weiterhin stabilisiert. *Uwe Tesch*, seit einem Jahr bei uns, hat dabei eine wichtige Rolle. Er erzieht die Kinder freundlich, aber bestimmt und hat jedes einzelne genau im Blick. Für die Kinder war er der erste männliche Leiter und sein Führungsstil ungewohnt. Doch er tut ihnen gut, sie öffnen sich langsam und vertrauen ihm.

Leider haben *Andrei* und *Cristina* die Gruppe verlassen, was für uns sehr enttäuschend war. Sie wurden vor 13 Jahren total verwaist vom Jugendamt aus ihrem Elternhaus herausgeholt. Die Lebenssituation dort hat sich nicht verändert, aber die Eltern gewähren ihnen absolute Freiheit, und daher wollten die beiden lieber bei ihnen leben. Wir befürchten, dass sie jetzt verlottern, irgendwann die Schule abbrechen und auf die schiefe Bahn geraten, aber wir müssen sie loslassen. Für ihre drei Geschwister *Reli*, *Stefan* und *Ildiko*, die weiterhin bei uns sind, ist das sehr schwierig, denn die Gruppe der fünf war für sie immer die verlässlichste Beziehungsstruktur, und die ist nun aufgebrochen. Allerdings ist der zum Teil negative und destruktive Einfluss von *Andrei* unterbrochen, und *Stefan* hat sich seitdem recht positiv entwickelt. Er orientiert sich nun etwas mehr an *Vasile*, was sich besonders an der Ordnung in seinem Zimmer und an seiner Einstellung zum Lernen zeigt. *Vasile* macht sich weiterhin unglaublich gut und bereitet uns große Freude. Er lernt viel und kriegt gute Noten, hat ein festes Ziel vor Augen. Er ist eine große Bereicherung für die Gruppe und ein Vorbild für die anderen. Er ist immer noch sehr ernsthaft, lockert aber zunehmend auf und lacht mehr. Abends liest er gern dem neuen *Gabriel* vor.

### Die Gruppe der Kleinen

Die Gruppe der Kleinen ist aufgrund des Alters noch relativ unproblematisch. Alle Kinder sind im Kindergarten oder in der Grundschule. Die Gruppe gibt es seit gut einem Jahr und die Kinder und Betreuer haben mittlerweile gut zueinander gefunden.

Unser letzter Volontär *Markus Stracke* hat viel mit den Kindern dieser Gruppe gearbeitet. So gelang es ihm, einen Zugang zu *George* zu finden, der sehr verschlossen war. Mittlerweile ist dieser viel weniger gewalttätig, redet und lacht viel mehr. Dennoch sprechen weder er noch seine Schwester *Joana* über ihre Vergangenheit, auch nicht mit der Psychologin.

hinten v.l.: Joana, George, Marcella, vorne v.l.: Crina, Gabi, Claudiu



*Claudiu* und *Gabi*, die Jüngsten in der Gruppe (links unten), machten dieses Jahr große Fortschritte. Hier ein Ausschnitt aus einem der Rundbriefe von *Markus*: »Als ich im September zum ersten Mal mit ihnen gemalt habe, war das ganze Bild am Ende nur schwarz. Immer wenn sie eine neue Farbe entdeckten, wurde damit die vorherige komplett übermalt, sodass am Ende eben nur ein schwarzes Gekritzeln übrig blieb. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses Schwarz ihre Gefühle und Erlebnisse widerspiegelte. Doch mittlerweile nimmt das Malen immer mehr Gestalt an. Grün für Rasen im unteren Bildteil, ein gelber Punkt als Sonne sowie Blau im Himmel zeigen mir auf gemalte Weise, dass sich gerade bei diesen Kindern ganz viel getan hat – dass sie sich ein Stück weit normalisiert haben.«



## Das Projekt in Dumbravița

Unsere Arbeit unter den Roma in Dumbravița machen wir zusammen mit einem befreundeten Kinderheim in Ghimbav. In den sieben Jahren ist das Hilfsprojekt auf 67 Familien mit insgesamt 285 Personen, darunter 164 Kinder, angewachsen. Es handelt sich um die ärmsten Roma. Ein spezieller Kindergarten wurde vor zwei Jahren eröffnet, und unsere Koordinatorin, Frau Serbanescu, hat dieses Jahr einen Kurs zum Korbflechten organisiert.

Den Kindern gilt unser Hauptaugenmerk, denn wir verstehen dies als eine Investition in die Zukunft. Wenn sie durch den regelmäßigen Schulbesuch lesen, schreiben und rechnen lernen und eventuell sogar einen Schulabschluss erhalten, können sie sich und ihre Familien in Zukunft selbst ernähren. Des Weiteren hoffen wir, dass sie durch den Schulbesuch einen Lebensstil und Werte vermittelt bekommen, die für die Beibehaltung einer Arbeitsstelle so wichtig sind.

Unsere Unterstützung ist daher an den Kindergarten- oder Schulbesuch gebunden, was mittlerweile verstanden wurde und sehr gut funktioniert. Die Unterstützung beinhaltet als regelmäßige Hilfe Brot, jedoch auch z.B. Kleidung, Waschmittel, Reparaturmaterial für die Hütten, Geld für die medizinische Behandlung, Schulmaterial. Dieses Jahr werden wir mehr als 18.000 Laibe Brot verteilen.

Als konkretes Beispiel sei an dieser Stelle *Ana Ganea* vorgestellt: Ana Ganea ist Mutter von sechs Kindern. Ihr Mann hat sie vor einiger Zeit verlassen und ist jetzt im Gefängnis. Sie sorgt allein für ihre Kinder. Zwei sind behindert, das eine leicht, das jüngste ist halbseitig gelähmt. Sie brauchen besondere Pflege, doch die staatliche Unterstützung ist denkbar gering.

Durch eine Sonderspende konnten wir eine Hütte kaufen, die wir ihr kostenfrei und unbefristet zur Verfügung stellen, sie bleibt jedoch im Besitz des Vereins. Dadurch können wir, wenn Angehörige ihrer weiteren Familie sich bei ihr einquartieren und von ihr aushalten lassen wollen was immer wieder in solchen Fällen geschieht – diesen schlimmstenfalls

per Polizei die Tür weisen lassen. Dies bedeutet einen weiteren Schutz für sie. Auf Druck unsererseits arbeitet sie mittlerweile regelmäßig stundenweise, um ihre Familie wenigstens z.T. selbst durchzubringen. Es war uns wichtig, dass die Familie ein Stück weit selbstständig wird und sich nicht nur auf fremde Hilfe verlässt.



## Zum Schluss...

Die existenzielle Not so vieler Menschen ist oft bedrückend für mich. Hinter jedem »Fall« stehen Menschen, die leiden und die oft unverschuldet in Armut geraten sind. Es fällt mir schwer, jemanden abzuweisen. Wo setzt man die Grenzen? Womit habe ich meinen Reichtum und meine Sorgenfreiheit verdient?

Jean Vanier schreibt: »Wir fragen uns, was wir hier machen. Ein winziger Tropfen in einem Meer des Leidens und des Elends. Wir müssen uns ständig daran erinnern, dass wir nicht die Retter der Welt sind, sondern ein ganz kleines Zeichen unter tausend anderen, dass Liebe möglich ist und dass es noch Hoffnung gibt – und das alles nur, weil wir glauben, dass der Vater uns liebt und uns den Heiligen Geist sendet, um unsere Herzen zu wandeln und uns vom Egoismus zur Liebe zu führen.«

Wir alle hier sind Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Sie helfen unseren Kindern zu einem menschenwürdigen Aufwachsen, erleichtern das Los vieler Familien in unserem Umkreis. Sie sind uns eine große Ermutigung. Gott segne Sie und Ihre Lieben.

Im Namen der Mitglieder der Scheytt-Stiftung in Deutschland und unserer Mitarbeiter hier in Rumänien,

*Thise M. Scheytt*

Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsformular unter dem Verwendungszweck Ihre vollständige Anschrift ein. Spendenbescheinigungen werden zu Beginn des darauf folgenden Kalenderjahres versendet. Sollte sich Ihre Anschrift ändern oder möchten Sie unseren Rundbrief nicht mehr erhalten, so teilen Sie uns diese bitte mit.